

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 113/114 (1939)
Heft: 24

Nachruf: Carey, Edouard

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schiffes montiert. Ausserdem ist noch eine am Bug befindliche Doppeldüse angeschlossen. Jeder Monitor enthält eine im ganzen Umkreis schwenkbare und an vier Führungsstangen um 0,7 m vertikal verschiebbare, etwas nach unten geneigte Düse von 44,5 mm l. W. Die Düsen können vollständig in die Schale zurückgezogen und ohne Trockenlegung des Schiffes nachgeschen werden. Weitere 38 mm weite Düsen sind vertikal nach unten gerichtet, ihre Wirksamkeit erstreckt sich auf 6 bis 7,5 m Tiefe. Für grössere Tiefen sind besondere Einrichtungen vorgesehen. («Engineering» vom 1. September 1939).

Der regulierte Oberrhein im Krieg. Wie man vor einiger Zeit erfahren hat, sind die Rheinbrücken von Wintersdorf, Neuenburg und Breisach durch die Franzosen gesprengt worden. Nach unsrern Informationen versperrt zum mindesten die letztgenannte die Fahrrinne vollständig; die eisernen Ueberbauten sind von den Pfeilern weg ein wenig in den Strom abgetrieben worden. Diese Hindernisse wären wohl leicht zu beheben, und Beschädigungen des Regulierungswerkes sind bisher noch keine gemeldet worden. Da aber die Kembser Schleusen nicht bedient werden, käme eine Aufnahme der Schiffahrt nach Basel auch nicht in Frage, wenn das dauernde Ausbleiben kriegerischer Handlungen diese ermöglichen würde. Eine Ironie des Schicksals ist es schon, wenn man bedenkt, dass das Regulierungs werk, an dessen auf 60 Mill. Fr. veranschlagte Baukosten die Schweiz Zweidrittel beiträgt, und das mit schönstem Erfolg das angestrebte Niederfahrwasser bereits durchgehend erreicht hat, mit einem Schlag seinem friedlichen Zweck entzogen ist. Wie sich die Stauungen auf das Mittelgerinne auswirken werden, das hängt im wesentlichen von ihrer unbekannten Dauer ab. Jedenfalls hat die schweizerische Rheinschiffahrt, die sich so verheissend bis zu einem Umschlag von 2960 265 t im Jahre 1938 entwickelt hat, ein jähes Ende gefunden.

Vorträge über Architektur. Das Abend-Technikum Zürich veranstaltet in diesem Wintersemester einen Vortragzyklus von Arch. Hans Bernoulli (Basel) über das Thema: «Aus der Welt des Bauens». Die Vorträge finden jeweils Montagabend von 20.15 h bis 21.45 h statt im Physikzimmer I. Stock des Abend-Technikums Zürich, Uraniastrasse 31/33. Das Kursgeld für den zweiten Teil beträgt 25 Fr., Einzelabend Fr. 2.50. Die bereits abgehaltenen Vorträge des ersten Teils betrafen die Geschichte des Ein- und Mehrfamilienhauses, Städtebau des Mittelalters und des Ancien Régime. Es folgen am 11. Dezember «Die Geschichte einer Festungsstadt» und am 18. Dezember «Das Stadtideal unserer Zeit». Der II. Teil unter dem Titel «Grosse Architektur» umfasst folgende Vorträge: 8. Januar «Mittelalterliche Dome», 15. Januar «Renaissancepaläste», 22. Januar «Barockschlösser», 29. Januar «Gartenanlagen», 5. Februar «Monumente des Klassizismus», 12. Februar «Städtische Platzanlagen», 19. Februar «Paris», 26. Februar «London», 4. März «Berlin, Warschau».

Ehrung für Le Corbusier. Der im Jahre 1927 mit dem ersten Preis ausgezeichnete Entwurf von Le Corbusier & P. Jeanneret für den Völkerbundspalast in Genf (Bd. 90, S. 13*, 9. Juli 1927) ist durch die gemeinsamen Bemühungen der Schwarzenbachstiftung, der Stadt Zürich, des Z. I. A., B. S. A., S. W. B. und der Freunde des Neuen Bauens, sowie einiger Privater erworben worden. Die Arbeit, die ein wertvolles Zeitdokument darstellt — wenn auch ihre Architektur heute ebenso überlebt scheint wie der Völkerbund selbst, ist sie doch ein wesentlicher Beitrag zur Entwicklung — wird der Universität Zürich zum Besitz übergeben. Dies geschieht im Rahmen einer kurzen Feier am heutigen Samstag, 15 h im III. Stock der Universität, wozu Rektor Howald und Arch. A. Roth, der sich um das Zustandekommen der Schenkung besonders verdient gemacht hat, einladen.

Albert Friedrich-His-Stiftung, Basel. Aus dem Jahresertrag von 1939 können eine Anzahl Reisestipendien vergeben werden an junge, talentvolle, strebsame und unbemittelte Maler, Bildhauer oder Architekten, die Basler Bürger sind oder in Basel und Umgebung wohnen. Sie sollen zu einem Studienaufenthalt in Italien verwendet werden. Die Erfüllung dieser Bestimmung muss durch einen Reisebericht nachgewiesen werden. Bewerber wollen ihrer Anmeldung eine kleine Biographie und nähere Angaben über den bisherigen Studiengang beifügen. Mobilisierte Kandidaten können die Reise auch später als 1940 antreten. Schriftliche Anmeldungen sind bis 31. Dezember einzureichen an den Basler Kunstverein, Klosterstrasse 5, Basel.

Energie-Sparmassnahmen in Grossbritannien (S. 252 lfd. Bds.). Dem Schweiz. Verein von Gas- und Wasserfachmännern verdanken wir die Mitteilung, dass die Rationen von Kohle, Gas und Elektrizität inzwischen von 75 auf 100% heraufgesetzt worden sind. Für die praktische Aufhebung der Rationierung waren kriegswirtschaftliche Erwägungen massgebend, insbesondere die Bedeutung der Nebenprodukte der Gasindustrie.

NEKROLOGE

† **Gebhard Federer**, Ingenieur. Ein Mensch ist von uns gegangen, gleich wertvoll als Ingenieur wie als Gatte und Freund: Gebhard Federer-Supersaxo, Ingenieur beim Gas- und Wasserwerk Basel.

Er ward geboren am 28. Aug. 1887 im lieblichen, rebenumsäumten St. Gallischen Berneck als Sohn biederer Handwerksleute. Kaum einjährig, verlor er den Vater und die Erziehung fiel ganz der starkmütigen Mutter zu. Der lebhafte, aufgeweckte Knabe hiess fortan im Volksmund nur noch «Philomenas Gebhard», was auf ein inniges Verbundensein der besorgten Mutter mit ihrem Sohne schliessen lässt. Der Sohn war seiner wackeren Mutter, die ihm den Vater ersetzen musste, zeitlebens dankbar und hielt sie hoch in Ehren; die gleiche Verbundenheit galt seinem Heimatort. Es ist auffallend, wie Menschen, die zu Elternhaus und Heimatscholle grosse Liebe zeigen, meistens auch im Leben Tüchtiges leisten und Charaktereigenschaften besitzen, um deretwillen sie überall geschätzt sind.



GEBHARD FEDERER

INGENIEUR

28. Aug. 1887

31. Okt. 1939

Nach absolvierten Primar- und Realschulen in Berneck schickte ihn die opferbereite Mutter ins Kollegium nach Schwyz, wo er die technische Maturität bestand. Dort lernte er seine späteren Berufskollegen kennen, mit denen ihn Freundschaftsbande durchs ganze Leben verbanden. Mit frohem Mut und einer ihm eigenen Begeisterung bezog der junge Student 1908 die Ingenieurschule an der E. T. H. in Zürich. Hier war er im Element; denn der wackere Rheintaler war nicht nur wissbegierig und vorwärtsstrebt, sondern sein geistiger Drang ging über das Fachstudium auch auf ideelle Gebiete über; er befasste sich mit Fremdsprachen und philosophischen und sozialpolitischen Fragen. Frühzeitig nahm er Kontakt mit dem praktischen Leben; so arbeitete er während mehreren Ferienperioden bei der Katastervermessung in Visp (Wallis), wo einer seiner Freunde bereits tätig war. Dort lernte er auch seine spätere Gattin kennen. Mit dem Diplom als Bauingenieur ausgestattet, trat der junge Ingenieur 1912 bei der Eisenbeton-Firma Bolliger & Co. in Zürich in Stellung. Seine Tüchtigkeit und Geradheit, ebenso sein lebensgeliges Wesen machten ihn rasch bei Vorgesetzten und in Technikerkreisen beliebt. Zwei Jahre später übersiedelte Gebhard Federer in den Dienst des Gas- und Wasserwerkes Basel, wo er vor wenigen Monaten sein 25jähriges Amtsjubiläum feiern konnte. In diesen 25 Jahren hatte er Gelegenheit, an allen grösseren Werkneubauten mitzuarbeiten, eine Tätigkeit, die ihm volle berufliche Befriedigung brachte. Seine Bescheidenheit und Pflichttreue, sein offener und zuverlässiger Charakter machten ihn bei Vorgesetzten und Untergebenen in gleicher Weise beliebt. Seinen näheren Bekannten, Studienkameraden, G. E. P.- und S. I. A.-Kollegen hielt er stets treue Freundschaft; man konnte sich in jeder Beziehung und in allen Fällen unbedingt auf ihn verlassen. Sein allzufrüher Tod am 31. Okt. d. J. reisst eine schmerzhafte Lücke auf nicht nur beim Gas- und Wasserwerk, sondern auch im Militär; als im Grenzdienst verstorbener Mitralleur-Offizier wurde Oblt. Federer in Basel mit militärischen Ehren bestattet. Mit vollem Recht durfte ein Nachruf sagen: «An Oberleutnant Federer verliert unsere Armee einen zuverlässigen und gewissenhaften Offizier und das Gas- und Wasserwerk Basel einen seiner tüchtigsten Ingenieure.» — Er war nur wenige Tage krank. Sanft und ohne Todeskampf ist er an einer Herzlärmung ins bessere Jenseits hinübergeschlummert. Wir Alle werden den tüchtigen, lieben Menschen nie vergessen! L. Braegger

† **Edouard Carey**, Ingenieur, ist im Alter von 66 Jahren in Pully gestorben. Hervorgegangen aus der E. I. L. widmete er sich während der ersten Jahre seiner Praxis dem Bahnbau, um sich später immer mehr dem Gebiet der Wasserkraftanlagen zuwenden. 1915 siedelte er nach Marseille über, wo sich ihm in der «Energie électrique du Littoral méditerranéen» eine glänzende Laufbahn eröffnete, die er erst 1938 abschloss. Die Zentralen Ste. Tulle, Bancaron, Lingostière und ihre zugehörigen Fernleitungen werden stets mit dem Namen des Verstorbenen (und seiner schweizerischen Mitarbeiter) verbunden bleiben.